



Inhalt

Zur Welternährungslage – die zwei Gesichter von Fehlernährung (2. Fortsetzung)	1
Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln einst und jetzt	9
Zur Verwendung des Begriffs „edel“ bei Lebensmitteln	15
Kurzinformationen	21
Verbraucherberichte Ausland	22

Zur Welternährungslage – die zwei Gesichter von Fehlernährung

(2. Fortsetzung)

Dr. rer. nat. Ulrich Oltersdorf

Institut für Ernährungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen

5. Das Problem: Nahrungsmangel in Entwicklungsländern

Die Menschen in Entwicklungsländern verfügen über weniger Nahrungsmittel als die in Industrieländern (s. Abb. 8). Die unterschiedliche Nahrungsversorgung ist nicht der einzige Unterschied zwischen diesen Ländergruppen. Das Problem des Nahrungsmangels tritt nicht isoliert auf. Wo Nahrungsmittel knapp sind, fehlt es an vielem anderen auch (s. Tab. 9). Die Menschen verfügen über weniger Geld, können weniger Energie verbrauchen. Sie können nicht alle zur Schule gehen, sind zu einem großen Teil nicht fähig zu lesen und zu schreiben, ihnen wird weniger an Informationen angeboten. Sie sind schlechteren

hygienischen Verhältnissen ausgesetzt, wohnen auf engerem Raum, haben weniger Wasser zur Verfügung, und ihre ärztliche Versorgung ist nur sehr beschränkt gewährleistet. Das führt dazu, daß Kinder mit größerer Wahrscheinlichkeit sterben, daß ihre Lebenserwartung geringer ist. Unterernährung ist ein Symptom für Armut und Unterentwicklung.

Die Unterernährung, der Mangel an ausreichender Nahrung, ist gleichzeitig aber auch Mitursache für die Armut und die Unterentwicklung. Die Folgen von Unterernährung sind vielfältig (s. Abb. 10).

Wer hungrig und unterernährt ist, hat weniger Arbeitskraft. Er ermüdet schneller, er wird unaufmerksamer und ist unfallgefährdeter.

Wer unterernährt ist, ist krankheitsgefährdeter. Er erleidet öfters Krankheiten, und die Krankheiten wirken sich stärker aus (s. Tab. 9, Säuglingssterblichkeit, Lebenserwartung). Man kann weniger arbeiten, der Schulbesuch wird unregelmäßiger. Jeder frühe Todesfall bedeutet nicht nur eine psychische Belastung für eine Familie. Es ist auch ein Verlust von Investitionen, die man zur Lebenssicherung der Familie braucht. Die Kinder werden erzogen, bekleidet und ernährt, damit sie dann als Erwachsene für die Familie sorgen können. In Entwicklungsländern gibt es keine Sozial- und Altersversicherung. Jede Familie muß das selbst tun. Da viele Kinder sterben, müssen viele Kinder geboren werden. So hat die Fehlernährung auch Einfluß auf bevölkerungspolitische Aspekte. Entwicklungsländer haben meist sehr schnell wachsende Bevölkerungen (s. Tab. 9). Ein großer Anteil von jungen Menschen steht einem

relativ geringen Anteil von Erwachsenen bzw. Erwerbstätigen gegenüber. In Zahlen: 55 % Erwachsene (15 bis 64jährige) sorgen für 40 % Kinder (unter 14 Jahren), bei uns sind es 63 % Erwachsene gegenüber 26 % Kinder.

Ständig erlebte Unterernährung beeinflusst das soziale Wertgefüge. Es wird zur Norm, langsamer zu arbeiten, man wird insgesamt ruhiger. Ständige Frustrationen lassen das Selbstbewußtsein, den Glauben an die eigenen Fähigkeiten erlahmen.

Unterernährung wirkt sich auch in verzögerter körperlicher und geistiger Entwicklung aus. Die Kinder sind kleiner. Sie werden später geschlechtsreif. Auch die Erwachsenen sind kleiner, das ist vielleicht noch der geringste Nachteil, wenn man einmal davon absieht, daß importierte Geräte bzw. Arbeitsplätze auf unsere Körpermaße ausgelegt sind.

Tabelle 9:
Ernährungs- und Strukturdaten einiger Länder (1973–1975)

	Libyen	Somalia	Kolumbien	Indien	Bundesrepublik Deutschland
Nahrung:					
kcal/Kopf/Tag	2540	1822	2190	1940	3000
g Eiweiß/Kopf/Tag	64	55	50	48	82
Jährliches Wachstum der Bevölkerung (%)	3,7	2,4	3,2	2,3	- 1,6
Bruttosozialprodukt (BSP) in US-Dollar/Kopf	3530	80	440	120	5320
Jährliches Wachstum des BSP (%)	5,7	1,6	3,1	1,5	4,0
Beitrag der Industrie am BSP (%)	2	—	19	13	ca. 50
Exportanteil am BSP (%)	69	16	9	4	25
Energieverbrauch (kg Kohleäquivalent/Kopf/Jahr)	5057	37	644	192	5993
Analphabeten (in % der Bevölkerung über 15 Jahre)	73	95	27	66	1
Schüler (%)	56	5	43	39	99
Zeitungen (Stück/1000 Einwohner)	10	2	53	13	420
Einwohner/Arzt	2564	36 250	2221	4610	440
Wasserverbrauch (Liter/Kopf/Tag)	60	60	100	75	125
Säuglingssterblichkeit (Kinder/1000 Lebendgeborene)	130	177	76	139	20
Lebenserwartung (Jahre für Neugeborene)	53	41	61	50	71

Quellen: UN-Daten, Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland.

Sie arbeiten also oft unter arbeitsphysiologisch unangepaßten Bedingungen. Schwerwiegend sind die Beobachtungen, daß Menschen, die in Bedingungen leben, bei denen Unterernährung chronisch ist, nicht ihr geistiges Potential ausschöpf-

fen können, daß dies sogar permanent geschädigt sein kann. Kinder aus unterernährten Familien zeigen eine verminderte geistige Leistungsfähigkeit, sie haben geringere Schulerfolge. Das kann an frühkindlicher Unterernährung liegen,

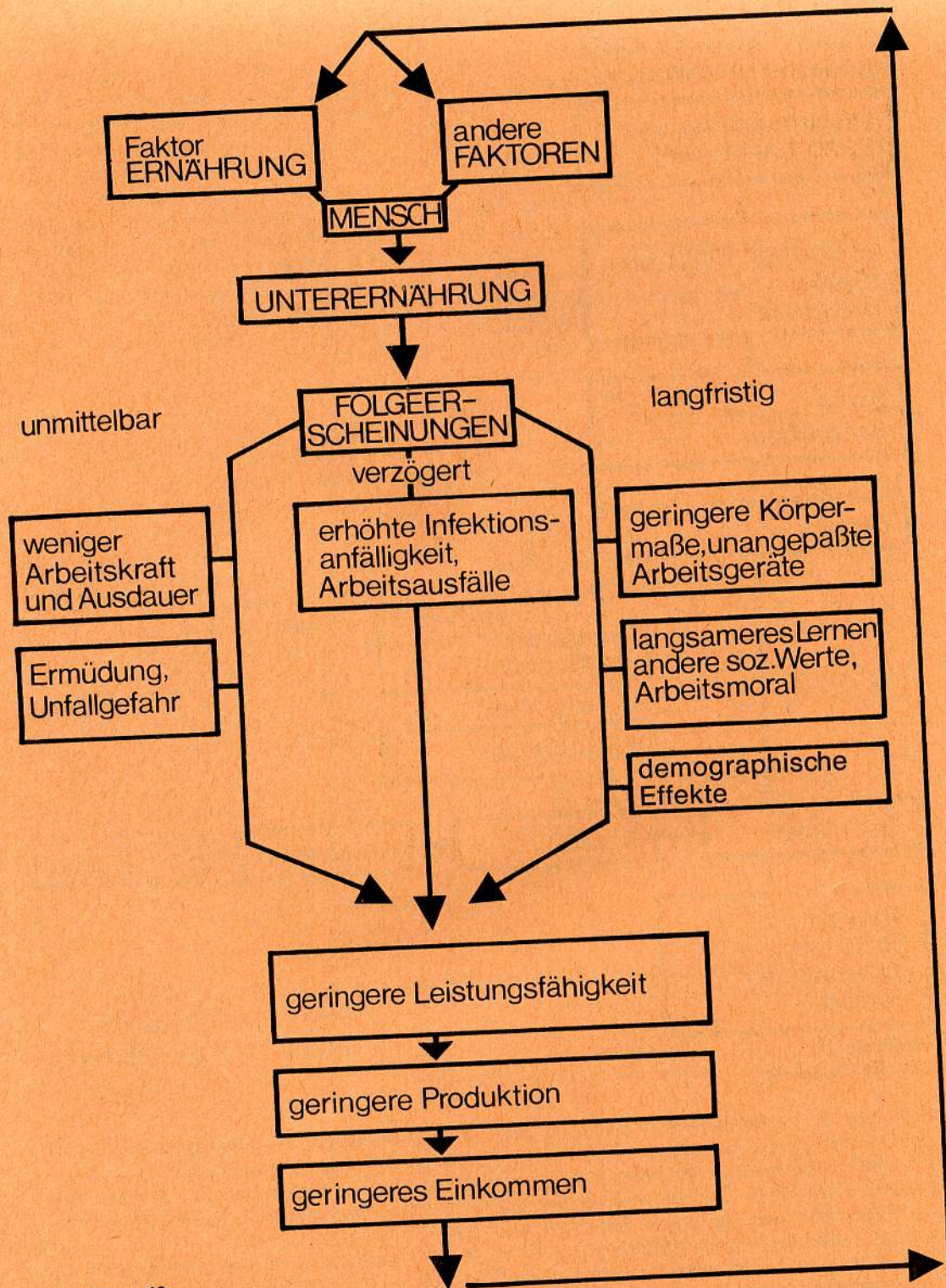
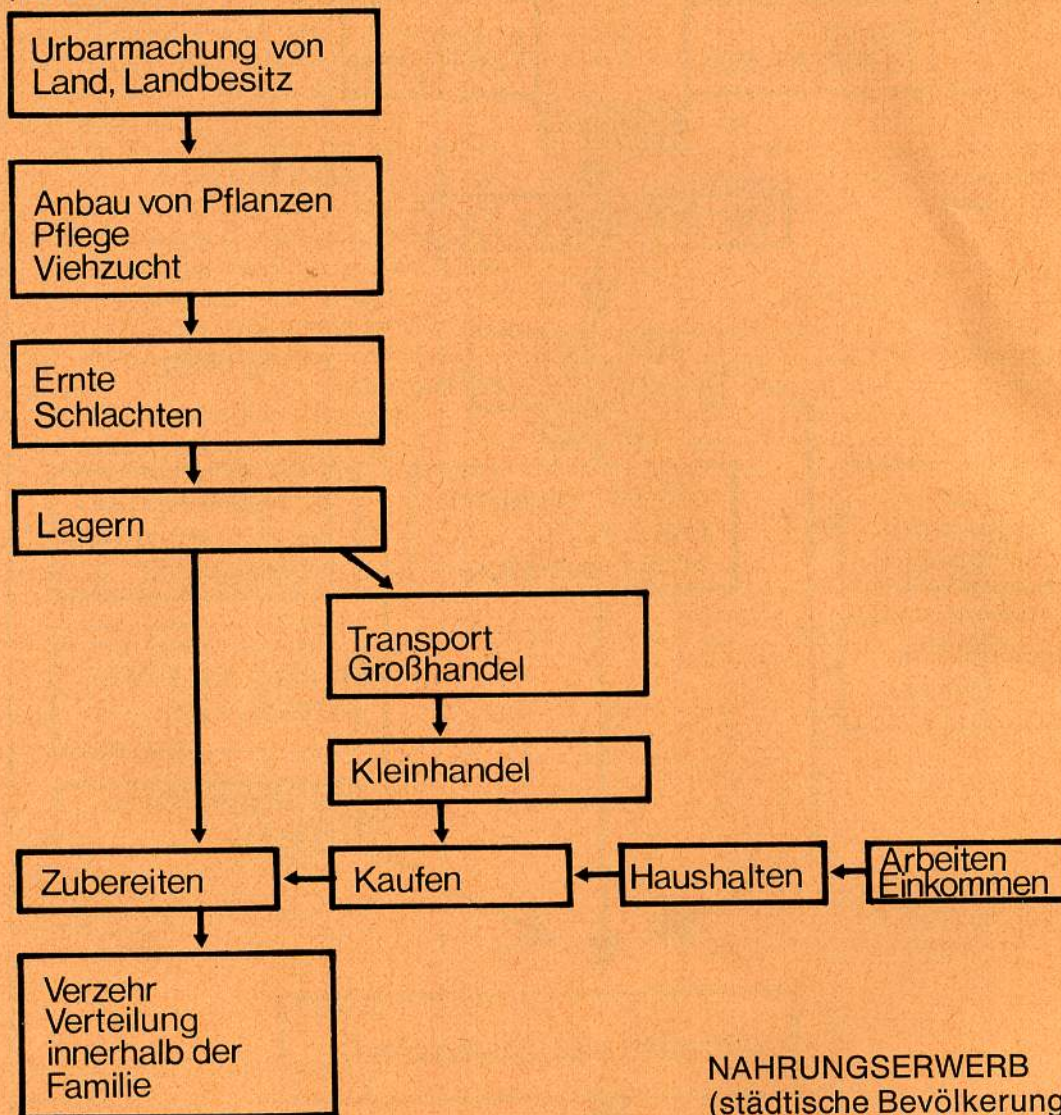


Abbildung 10:
Beziehungen zwischen Unterernährung und Leistungsfähigkeit

SELBSTVERSORGUNG (ländliche Bevölkerung)



NAHRUNGSERWERB (städtische Bevölkerung)

Abbildung 11:
Die „Nahrungskette“

aber auch an der mangelhaften Umgebung, die ihnen kaum Anregung bietet. Wahrscheinlich wirkt beides zusammen. Die Eltern sind überbelastet, haben keine Zeit für Kindererziehung. Die Eltern sind arm, sie haben kein Geld für Spielzeug und ausreichende Ernährung. Es wird deutlich, Unterernährung vermindert die Leistungsfähigkeit des einzelnen und so auch die

einer Gesellschaft. Das führt zu einem Teufelskreis (s. Abb. 10), denn verminderte Leistung bedeutet vermindertes Einkommen, und das wirkt sich negativ auf die Verfügbarkeit von Nahrung aus.

Welches Ausmaß hat nun das Problem Nahrungsmangel in Entwicklungsländern? Auf diese so wichtige Frage gibt es keine eindeutige Antwort.

